



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

324 (16.7.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234640)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
über die Post monatlich M. 2.80 ohne Postgebühren.
Bei evtl. Wenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
forderung vorbehalten. Postfachkonto 17890. Kantische
Haupt-Geschäftsstelle E. 8, 2. Haupt-Nebenstelle N. 1, 4-6.
(Wassermaihaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 2,
Schmiedgasse 18/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erstausgabe
12 mal. Fernsprecher: 2494/4, 2494/6, 2496/1, 2496/2 u. 2496/3

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.
Kolonne für 10 Tage. Anzeigen 0,40 M. M. Nachmittags
3-4 M. M. Kollektivanzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem
Erhaltenpreis für ausgefallene od. beschämte Ausgaben
über für verübete Maßnahmen vom Anzeigen-Kauftrage durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Neue Marnnachrichten über Wien

Seipel soll interniert, Schober gefangen genommen sein

Moskau hinter den Kulissen

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Nach den spärlichen Nachrichten, die an hiesigen zuständigen
offiziellen Stellen vorliegen, greift der Generalkreis lei-
der immer mehr um sich. Gerüchte wollen sogar wissen, Sei-
pel wäre interniert und der Polizeipräsident Schober
gefangen genommen. Eine Bestätigung dieser Nachricht
ist nicht zu erhalten. Oesterreich ist jetzt vollkommen ab-
geschlossen. Mit Innsbruck war bis in die Vormittagsstunden
noch eine telefonische Verständigung möglich, auch dies scheint
im Augenblick aufgehört zu haben. Auch die Luftverbindungen
sind eingestellt worden.

Die Gefahr besteht, daß
von den Nachfolgestaaten, aus der Tschechei, aus Jugos-
laviern oder aus Italien Truppen ausrücken und unter
dem Vorzeichen, diesen greulichen Pöbelanstand ersticken
zu müssen, Oesterreich besetzen. Die Gelegen-
heit ist günstig und vielleicht hat man auf eine solche Gelegen-
heit schon längst gewartet. Das wäre dann natürlich das
Ende der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit. Immer
mehr verliert sich hier die Auffassung, daß hinter der Wiener
Revolution Moskau steht, dem Oesterreich und besonders Wien
vermuthlich als Ort des geringsten Widerstandes erscheint, und
vermuthlich schon seit langer Zeit auf diesen Anstoß, der der
bolschewistischen Revolution neuen Antriebs zuführen soll, ge-
wartet hat.

Die Zerstörung des Justizpalastes

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Die Vernichtung des Justizpalastes, der bei den gestrigen Un-
ruhen in Flammen aufging, ist nicht nur ein rein materieller
Schaden, sondern auch eine ungeheure volkswirtschaftliche
Schädigung für den ganzen Staat. Im Justizpalast befinden
sich nämlich das Landesgericht und das Oberlandesgericht, die
erste und zweite Instanz der Zivilgerichtsbarkeit, so daß beim
Brand des Gebäudes auch sämtliche Prozesse anzu-
Grunde gegangen sind. Im Parterre des Gebäudes be-
finden sich außerdem die Grundbücher für den 1. bis 10.
Wiener Gemeindebezirk. Sind auch diese Grundbücher den
Flammen zum Opfer gefallen, dann wird in den nächsten
Jahren im Wiener Grundbesitz juristische Anarchie herrschen,
denn in den Grundbüchern sind die Eigentumsverhältnisse und
Hypotheken eingetragen.

Eisenbahnerstreik auch in Tirol

Innsbruck, 16. Juli. Der Wiener Generalkreis hat
auf Tirol insofern übergriffen, als auch hier heute morgen
um 5 Uhr auf Anordnung der Gewerkschaften der Eisen-
bahnverkehr eingestellt wurde. Die Tiroler Landes-
regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Ruhe im
Lande aufrechtzuhalten. Gendarmen und Polizei liegen
seit gestern in höchster Bereitschaft. Nach einer Führer-
besprechung des republikanischen Schutzbundes wurde der Ti-
roler Bundessekretär von der Landesregierung aufgefordert,
im Interesse des Landes auf seine Anhänger beruhigend ein-
zuwirken, da jede Aktion des Bundes, die zur Anhebung

föhre, auf energische Abwehrmaßnahmen der Tiroler Landes-
regierung stoßen würde. Heute Nacht fand eine Führer-
besprechung der Tiroler Heimatwehren statt. Auch der Tele-
phon- und telegraphische Verkehr zwischen Wien
und den Bundesländern ruht vollständig.

Beruhigung?

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Die österreichischen Bundesbahnen sind bekanntlich der
Generalkreisparole der Wiener Gewerkschaften gefolgt. In-
solgedessen stockt der Verkehr der deutschösterreichischen Eisen-
bahnverbindung zwischen Deutschland und Oesterreich und in
den Grenzorten wie Passau, Simbach, Salzburg, Rastatt,
Mittelwald und Brenz. Beim Güterverkehr sind die Eisen-
bahner nur bereit, die lebenswichtigen Güter nach Oesterreich
hineinzunehmen. Für alle anderen österreichischen Ziel-
stationen bestimmte Sendungen ist aber die Aufnahmestelle
ausgesprochen worden. Auch dem Berliner Auswärtigen Amt
ist es natürlich durch den Generalkreis nicht möglich gewesen,
mit Wien direkt in Verbindung zu treten. Nach den letzten
hier eingelaufenen Nachrichten über Prag und Pilsen, die
allerdings mit großer Zurückhaltung auszu-
nehmen sind, ergibt sich

folgendes Bild der Lage:

In der Nacht scheint es möglich geworden zu sein, die Demons-
trationen von den Straßen zu bringen. Die Bundesstruppen
und die Polizei sollen sich als zuverlässig erwiesen haben. Das
Verhalten des Schutzbundes hat noch keine Klärung erfahren.
Zur Stunde sollen Verhandlungen der Gewerkschafts-
führer mit dem Bundeskanzler Seipel stattfinden, die auf
den Rücktritt des Wiener Polizeipräsidenten Schober und
aber auch weitgehende Veränderungen im Kabinett selbst hin-
zielen. Nach Pilsener Meldungen wären bis jetzt 50 bis
60 Tote zu beklagen.

Der Reichspräsident hat heute vormittag Dr.
Stresemann zum Vortrag empfangen. Wie wir hören
besteht die Möglichkeit, daß wenn die Wiener Ereignisse es
erfordern sollten, Dr. Stresemann seinen Urlaub am Mon-
tag noch nicht antreten, sondern vorerst noch in Berlin bleiben
wird.

Völlig ungeklärte Lage

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Die „B.Z.“ hat einen Berichterstatter von Passau aus nach
Wien entsandt, der ihr meldet: Um den eigentlichen Schaup-
platz der Straßenkämpfe herum herrschte noch in der Nacht
ein kriegerisches Leben und Treiben. Bei der Polizeidirektion
sind Gewehre zusammengestellt, ferner auch Maschinengewehre
bereit gehalten. Rein Mensch ist über die Lage richtig orien-
tiert. Die bürgerlichen Blätter erscheinen nicht, lediglich die
„Arbeiterzeitung“. Die wahrscheinlich letzte Schiebererei spielte
sich bei der Oper ab, wo etwa 20 Schüsse abgegeben worden
sind. Die Zahl der Opfer wird verschieden angegeben, um
9 Uhr abends wurde noch im 4. Bezirk beim Karlsplatz ge-
schossen.

Marxbestände restlos heimzuführen und die Umwandlung in
fremde Währung mit allen ihren fast unläsbar scheinenden
Schwierigkeiten den Gläubigerstaaten zu überlassen, denn
Kennes befürchtet sonst, daß der alte Vorwurf „mangelnder
guter Wille“ wieder aufkaufe und in die diplomatische Arena
übergreifen könnte, worauf Paris schon lange warte.

Der deutsch-belgische Konflikt

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die
belgische Antwortnote auf unsere diplomatische Beschwerde ist
im Laufe des gestrigen Tages im Auswärtigen Amt entziffert
und es ist auch die Antwort auf sie entworfen worden. Sie
dürfte, wie wir hören, heute nach Brüssel weitergeleitet wer-
den. Gleichzeitig ist auch mit der Veröffentlichung beider
Schriftstücke zu rechnen.

Das Freimaurertum in England

Paris, 15. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus
London wird berichtet: In seinem Range als Großmeister
der Freimaurer des englischen Reiches wird der Herzog
von Connaught den Grundstein zu einer Großloge legen, die
das Hauptquartier der Freimaurer-Vereinigungen sein wird.
Der Haupteingang wird durch einen Turm von 36 Meter
Höhe beherrscht werden. Das Innere wird einen großen
Tempel umfassen, in dem 3000 Personen Platz finden können.
Außerdem ist die Unterbringung von Delegierten vorgesehen.
Ein großes Museum des Freimaurertums wird sich dem
Tempel anschließen.

Schiffszusammenstoß

New York, 16. Juli. Der holländische Dampfer „Brem-
dam“ ist mit dem Küstendampfer „Sagaland“ nicht weit von
der amerikanischen Küste zusammengestoßen, wobei letzterer
nach wenigen Minuten sank. Es gelang, die Mannschaft bis
auf einen Matrosen zu retten.

Rückblick und Vorschau

Deutsch-französische Parlamentsparallelen — Die neue Oeko-
nomische Krise — Anschließfrage und polnischer
Korridor — Englische Rheinland-Garantien 1815 und 1925

Die westlichen Demokratien leiden alle unter ziemlich den
gleichen Krankheiten. Kabinettskrisen über Kabinettskrisen,
die eine wirkliche Stetigkeit des Regierens von vornherein fast
unmöglich machen, parlamentarischer Leerlauf, Mißstimmung
und Unzufriedenheit mit der formalen Demokratie an allen
Ecken und Enden, das allgemeine Signatur. Das jedes Land
dabei noch seine besondere Krankheitserscheinung aufzuweisen
hat, hängt mit nationalen Eigenarten zusammen. Aber merk-
würdig bleiben gewisse Gemeinheitserscheinungen: dennoch.
Die sprichwörtliche Duplizität der Ereignisse hat sich besonders
in den letztvergangenen Tagen und Wochen in Deutschland und
Frankreich gezeigt. Es sind kaum zehn Jahre her, daß das
Verhältniswahlrecht als der alleinige Stein der demo-
kratischen Weisen in den Himmel gehoben wurde. In
Frankreich die Schüler allerorten, sind aber doch keine — Demo-
kraten geworden. Denn der schrankenlose Proporz gebar die
vielen und allzuvielen Parteien und Kabinettskrisen, deren
wir uns heute mit Mühe zu erwehren haben. Der Ruf nach
Reformen erschallt allerorten. Zwar will man an das Reichs-
tagswahlrecht nicht so recht heran, weil auch die großen Par-
teien Einbußen befürchten. Aber in Baden hat man bereits
den Rubikon überschritten und eine „Reform“ durchgedrückt,
die nur noch ein verkleinertes Proportionswahlrecht darstellt
und die Stimmprivilegien der Frauen fast rückwärts
revidiert. Als noch mehr „reaktionär“ hat sich die französische
Kammer erwiesen, die sich von dem Verhältniswahlrecht des
Jahres 1919 abgewandt hat und wieder zu dem System der
Einzelwahlen mit zwei Wahlgängen zurückgekehrt ist, das seit
1875 der dritten Republik ihr eigentliches Gepräge gegeben hat.
Auch die Festsetzung eines numerus clausus auf 611 Abgeord-
nete stellt eine Abkehr von dem sogenannten automatischen
Proporz dar, der, zuerst in Baden praktisch erprobt, bekannt-
lich in das Reichstagswahlrecht übernommen worden ist. Auch
der Rückgriff auf Arrondissement- und Einzelwahlen ist ein
verwundter Schlag gegen das Verhältniswahlrecht mit seinen
Riefenwahlkreisen. Das die in parlamentarischen Dingen ge-
schulten Demokraten, die Engländer, sich niemals für das
Verhältniswahlrecht erwärmen konnten und lediglich dem Zug
der Zeit folgend, den Frauen einige Konzessionen gewährten,
ist für die reale Denkwelt im Gebirgslande des modernen
Konstitutionalismus außerordentlich bezeichnend.

Eine zweite Parallele finden wir in der gleichzeitigen
Aktualität der Deamtenbesoldungsfragen. Das sie
nicht von den Tagesordnungen verschwinden, hängt natur-
gemäß mit der Währung zusammen. Die Besoldungsreform
in Deutschland stellt gewissermaßen die letzte Vereinigung
aller der Unstimmigkeiten dar, die aus der Deflation ent-
standen sind. Frankreich hat seine Inflation noch nicht
beendet, dort sind also Gehaltsfragen Begleiterscheinungen der
Währungsfrage, das deutsche Stadium steht Frankreich noch
depor. Das der Retter des kranken Franken, Poincaré, über
den Bewilligungseifer der Kammer beinahe zu Fall ge-
kommen wäre, steht mit der Eigentümlichkeit des französischen
Parlaments in Verbindung, das mehr als andere gewählte
Körperschaften auf die Wünsche der Wähler Rücksicht zu
nehmen gezwungen ist. Der kleinste Wähler fühlt sich als
großer Protektor der Beamten seines Wahlkreises. Es be-
dürfte daher schon diktatorischer Mittel Poincarés, um die un-
gehörliche Kammer zu den Vertrauensboten zu zwingen, die er
verlangte. Die auf merkwürdige Art zu Stande gekom-
menen Mehrheiten, einmal mit der Linken und einmal mit der
Rechten, zeigen im übrigen die reichlich verworrene Lage der
französischen Innenpolitik. Vielleicht hat die diesjährige
Feier des Tages des Baillet-Lurmes Poincaré zum letzten
Male in dem Glanz und der Gloria seiner Ministerpräsidenten-
schaft gesehen. Dennoch wird man gut tun, auf die Prophe-
zeiungen, die dem Kabinett Poincaré nur noch zwei bis drei
Monate Lebensdauer verheißen, nicht allzu fest zu bauen. Noch
ist die Zeit nicht reif, daß abermals wie im denkwürdigen Mal
1924 die Linke die Macht an sich reißt. Eines steht allerdings
fest: die politische Umschichtung ist bereits so stark vorge-
schritten, daß die Stellung Poincarés heute nicht mehr die
gleiche ist, wie zu Beginn seiner mit Jubel begrüßten Ret-
tungsaktion.

Das gilt aber nur für die französische Innenpolitik. Nach
a u ß e n ist Poincaré derart in den Vordergrund getreten, daß
heute fast schon kein Mensch mehr von Briand spricht. Nach-
dem der Pontagnon von Locarno verlossen war, machten sich
die ersten Anzeichen einer rückschliefenden Bewegung bemerkbar.
Das umgekehrte Clausewitz-Wort, daß die Politik die Fort-
setzung des Krieges mit anderen Mitteln darstellt, findet in
der Haltung Poincarés fast täglich neue Belege. Die mora-
lischen Bindungen von Locarno, von den rechtsdenkenden einmal
ganz zu schweigen, werden immer mehr beiseite geschoben, und
Deutschland wird das Gefühl nicht los, daß eine neue Oeko-
nomische im Gange ist mit dem ausgesprochenen Zweck,
die unlenkbaren moralischen Erfolge Deutschlands sei Lo-
carno und dem Eintritt in den Völkerbund wieder zurück zu
machen und das Reich oratorisch kummert um sich zu schicken, damit
es für ein Olocarno erobert werden kann. War die Lun-
oviller Rede Poincarés gleichsam ein Schuß aus einem Dama-
troabeschuß, so nehmen gewisse Abweichungen, Ausweichungen
und Provokationen in London und Brüssel fast schon den Cha-
rakter eines vorbereitenden Trommelfeuers an. Zum größten
Leidwesen der Franzosen, d. h. der nationalen Interessen und mit
tarifischen Kreise, mußte nach der Prüfung der Zerstörung d-

Mannheim am Wochenende

Der städtische Hotelneubau — Vergrößerung des Aufnahmegebäudes im Hauptbahnhof — Von den Mannheimer Wald- und Hausknäuten — Die Blumenuhr im Friedrichspark — Die hohen Kirchengpreise

Hoch gingen die Wogen um den Bau des städtischen Hotels. Man wird es gebaut und Mannheim erhält ein weiteres schönes Gebäude. Das der Hotelbau einem Bedürfnis entspricht, bewies der 110er Tag und die große Ingenieurtagung Ende Mai, bei der die Fremden sogar nach Heidelberg einlogiert werden mußten. Am 1. Juli wurde der erste Spatenstich zum Neubau des Hotels in der Augusta-Anlage gemacht. Der gewaltige Bau soll bis zur Eröffnung der geplanten Ausstellung im Frühjahr 1929 erstellt sein.

Über das Ausführungsprojekt erfahren wir folgende Einzelheiten: Im Erdgeschos ist neben einer Verlehrs- und Speisehalle eine große Gesellschaftshalle vorgesehen, daran anschließend ein großer Speisesaal in Verbindung mit einem Konferenzsaal. In letzteren gliedert sich eine Reihe von Sitzungszimmern. Der Frühstücksaal kommt getrennt vom Speisesaal zu liegen, was vom hoteltechnischen Standpunkt aus große Vorteile bietet. Durch die Lage der Küche im Erdgeschos wird rascheste Bedienung gesichert. Alle Gesellschaftsräume und Sitzungszimmer werden um einen großen Schmuckhof angeordnet, der eine besondere Zierde des Hotels bildet. Nach der Augusta-Anlage ist eine große Konditorei mit besonderem Zugang sowie ein Herren- und Damen-Gründerladen vorzusehen.

In die Obergeschosse kommen im Ganzen 175 Gastzimmer mit rund 200 Betten zu liegen. Soweit solche nicht nach der Augusta-Anlage gelegen sind, sind sie alle nach dem Schmuckhof angeordnet. Als besondere Eigenart ist hervorzuheben, daß alle Zimmer ein eigenes Bad mit Toilette erhalten. In das erste Obergeschos des Quergebäudes nach der Richard-Wagnerstraße werden Kinoräume mit allen notwendigen Wirtschaftsräumen gelegt. Auf modernste Durchbildung der sanitären Einrichtungen der Heizung- und Ventilationsanlage sowie der Küche wird selbstverständlich größter Wert gelegt.

Nach dem vorgezeichneten Projekt und den genehmigten Plänen wird Mannheim ein Hotel erhalten, das in bezug auf Komfort und zweckmäßigster vornehmer Ausgestaltung alle berechtigten Erwartungen erfüllt. In architektonischer Hinsicht wird der Hotelneubau, was sich auf Grund der Pläne heute schon bekunnen läßt, zweifellos eine Zierde der Augusta-Anlage und des ganzen Stadtbilds bilden. Gleichzeitig wird der Neubau eine wertvolle Anregung bieten, die gegenüberliegende Lüde entsprechend zu schließen, wozu sicherlich Vieles vorhanden ist.

Über die Vornahme von Umbauten und Vergrößerungen des städtischen Hauptbahnhofs haben wir schon des öftern an dieser Stelle berichtet. Viele Projekte tauchten auf, um ebenso rasch wieder zu verschwinden. Nun scheint aber doch ein Projekt Aussicht auf baldige Verwirklichung zu haben. In dem Aufnahmegebäude im Personenhauptbahnhof Mannheim ist auf Wunsch der Stadt Mannheim eine wesentliche Erweiterung dadurch geplant, daß dieses auf seiner ganzen Länge um beinahe 10 Meter gegen die Stadt zu vertieft bzw. vorgegründet werden soll. Über dieses Projekt, das wir vor nicht allzu langer Zeit kurz andeuteten, werden gegenwärtig zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Stadt Mannheim noch Verhandlungen gepflogen. Es ist aber zu hoffen, daß nach deren Abschluß und nach Durchführung der von der Stadt und der Bahn zu treffenden Vorbereitungen mit der Freimachung des Baugeländes auf dem Bahnhofsvorplatz und der Vergebung der Arbeiten möglichst bald begonnen werden kann. Einzelheiten über die in Aussicht stehende Erweiterung können erst dann veröffentlicht werden, wenn die der Ausführung zu Grunde liegenden Pläne von den maßgebenden Instanzen genehmigt sind. Kommt die beschriebene Erweiterung zur Ausführung, so wird dem Verkehrsbahndienst des Platzes Mannheim in ausgiebigster Weise Rechnung getragen.

Wir verweisen auch auf die Ausführungen des Generaldirektors Dr. Dörpmüller bei dem gestrigen Presseempfang in Karlsruhe, wo ausgeführt wurde, daß Mannheim ein neues Empfangsgebäude bekommen, das in den jetzigen Bahnhofsvorplatz hineingeschoben, und daß mit dem Neubau im September begonnen wird. Darnach besteht alle Aussicht, daß die von Mannheim eingereichten Pläne die Zustimmung der Reichsbahngesellschaft gefunden haben.

Ein Sommer, wie man ihn nicht gern erlebt, wie ihn weder der erholungsSuchende Städter noch der arbeitende und erntende Landmann brauchen kann, läßt seine Herrschaft schon

seit Wochen über uns aus. Unwetter werden gemeldet aus vielen deutschen Landen, und Wassernot hat weite Gebiete heimgeschickt. Mehrfach haben unsere großen Flußläufe ihr Bett verlassen und haben Umwälder und tiefliegende Wiesen unter Wasser gesetzt. Zum vierten mal in diesem Sommer haben wir Druckwasser im Waldpark und auf der Reichshofstraße. Das sind Zustände, wie sie für eine Vermehrung ins Unerwartete den Schenkeln am zuträglichsten sind. Die kalte Witterung hört weder ihren Vermehrungsdrang, noch bringt sie für das Leben dieser Quälgeister Gefahr. Die vielfache Annahme, daß das wenig warme Sommerwetter die Ursache des hier augenblicklich möglichen Auftretens dieser unbeliebten Sommergäste sei, trifft nicht zu. Ihr Auftreten hängt lediglich vom Wasserstand ab. Viel Ueberflutungen, anhaltender Hochwasserstand, bringen die im Boden ruhende Schenkelnbrut zu rascher Entwicklung, häufiger Weiter zwingt die ausgeschwärmten Schenkeln nur, sich rasche Schlupfwinkel vorübergehend anzufischen. Mit Eintritt sommerlicher Schwüle sind sie plötzlich auf dem Plan und machen den Aufenthalt im Wald zur Unmöglichkeit.

Wenn ein solcher Zustand nach drei Hochwasserständen hier bisher nicht eingetreten ist, und wenn er voraussichtlich auch nach der jetzt viernten Ueberflutung nicht eintreten wird, so ist das, wie uns Hauptlehrer Glaser, der bewährte Sachverständige in der Schenkelnbekämpfung, auf Ersuchen mitteilt, lediglich die Folge der hier und in Ludwigshafen wieder energischer betriebenen Schenkelnbekämpfung. Die wenigen tausend Mark, die ja in der Hauptsache aus Arbeitslöhnen bestehen, machen sich reichlich bezahlt. Der Großteil der Bevölkerung der beiden Städte kann aus den verschiedensten Gründen keine Sommerfrische ausführen. Er braucht die frische Luft in den spärlich vorhandenen Wäldern zu seiner Erholung in freien Stunden. Der Wald und die Anlagen müssen daher im Sommer zugänglich sein. Schenkeln sind immer vorhanden, sie sind so wenig als irgend ein anderes Ungeheuer vollständig auszurotten. Aber sie dürfen nicht überhand nehmen. Es wird hoffentlich gelingen, daß auch die augenblickliche Wasserwelle nicht lastend ist, eine Schenkelnplage hervorzurufen.

In seiner Nachtruhe wird durch Schenkeln kaum ein Mannheimer gestört, das näherherausgehende Singen dieser Blausänger werden wir kaum oder nur selten zu hören bekommen, und viele, viele in die Sommerfrische hinausziehende werden um diesen Zustand beneiden, sowohl auf den Höhen wie an der See. Die Hausknäutenplage macht uns in Mannheim nicht mehr viel Kopfzerbrechen, und wenn Hausknäuten trotzdem da oder dort einmal im Stadtgebiet sich unangenehm bemerkbar machen, so ist die Brutstelle in der allernähesten Umgebung zu finden. Ein verrosteter Dachstuhl, ein Regenwasserbehälter, ein Gießwasserfaß in einem nahen Garten, eine nicht dicht gedachte Hausgarbe oder gar eine Wasser-Sammelrinne in einem Keller können eine Schenkelnplage für die nächstgelegenen Häuser vorübergehend hervorrufen. Es kann als ein Glück bezeichnet werden, daß die Hausknäuten sich nicht weit von ihrer Geburtsstätte entfernen, im Besonderen zu den Waldknäuten, deren Aktionsradius nach den bisherigen Beobachtungen bis zu 15 Kilometer umfaßt.

Wenn unsere Kleingärtner immer die Wasserbehälter in ihren Gärten nach Vorschrift besetzt halten, wenn das Auftreten von Hausknäuten in irgend einem Stadtgebiet rechtzeitig der Stadt, Schularchiv, Abteil, Schenkelnbekämpfung, gemeldet wird, und wenn der Vernichtung der Schenkelnbrut in den Jauche-Gruben der Vororte, sofern sie noch nicht an die Kanalisation angeschlossen sind, nicht unnötige Hindernisse in den Weg gelegt werden, dann haben unsere, sehr so oben aus der Sommerfrische zurückkehrenden Mitbürger wenigstens hier wieder ihre Nachtruhe. Die von der Stadt wieder in Gana gefasste Schenkelnbekämpfung wird von ihnen als eine nicht hoch genug zu schätzende Wohltat empfunden werden.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Parkbesucher, daß, sobald sie vor der Blumenuhr im Friedrichspark stehen, unwillkürlich an Hand ihrer eigenen Uhr nachprüfen, ob der vor ihnen liegende Zeiger auch richtig geht. Glaubhaft erscheint dem Beobachter das Ganze erst dann, wenn der große Zeiger tatsächlich vorrührt. Der Zweifel der Echtheit ist jetzt behoben; aber das Geheimnisvolle, wie auf dem lebendigen Zifferblatt die großen Zeiger angetrieben werden, bleibt noch immer ein Rätsel. Wir wollen nun heute unseren Lesern eine

kurze technische Erklärung über den Mechanismus dieser uiesebewundernten Blumenuhr geben:

Unter dem Zifferblatt ist ein Dosierraum ausgeschachtet, der bei einer Höhe von 1,80 Meter nahezu 8 Quadratmeter umfaßt. Dieser ist mit Gebälk und starken Nieten überdeckt und so abgedichtet, daß kein Wasser eindringen kann. Auf diesen Boden ist eine 5 cm dicke Erdschicht aufgebracht, in der die Pflanzen der Blumenuhr gefunden. Das Turmuhrwerk ist den besonders engen Raumverhältnissen entsprechend gebaut, damit das Gewicht möglichst wenig Fallhöhe braucht und in einem Schrant untergebracht, um gegen die Bodenfeuchtigkeit geschützt zu sein. Das Gewicht der ganzen Uhr beträgt nahezu 500 Zentner. Da die Zeiger durch ihre schräge Lage den Witterungseinflüssen ganz bedeutend ausgesetzt sind, wurde für das Turmuhrwerk eine verstärkte Konstruktion mit konstanter Kraft-Einrichtung gewählt. Die Zeiger, aus Aluminiumblech, springen halbmikrometrisch vor; die Zeigerwelle ruht auf einem Kugellager, um den Betrieb der Zeiger möglichst zu erleichtern.

So günstig die schräge Lage des Zifferblattes für den Beschauer auch ist, so schwierig war diese zu meistern, um das Wasser beim Stehen und noch mehr bei hartem Regenwetter von dem Uhrwerk fern zu halten. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 2 Meter, der große Zeiger misst 1,15 Meter, der kleine 90 Zentimeter, die Zahlen haben eine Höhe von 48 Zentimeter; im Vergleich zu den modernen Damenuhren sind dies ansehnliche Dimensionen.

Die Blumenuhr, der Glanz des Blumenparks, bildet jedes Jahr eine Sehenswürdigkeit des Friedrichsparks. Die diesjährigen Krabbelein, im Biedermeierstil gehalten, haben sich durch passende Vorbenennung in der Auswahl der Pflanzen und Pflanzen sehr vorzüglich von dem grünen Rasengrund der Wälder ab.

Die Frage aufmerken, auf welche Ursachen die hohen Kirchengpreise auf dem Hauptmarkt zurückzuführen sind, heißt zunächst sie zu beantworten. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß unsere Mitarbeiter von der Bergstraße im Frühjahr erfreuliche Berichte über einen günstigen Witterungsstand der Kirchengpreise einlieferten. Dann aber kam mit einem Male die trostlose Meldung, daß Frostnächte den schönen Witterungsstand vernichteten und daß die Öffnung auf eine reiche Kirchengenernte eine trügerische war. Die Bergstraße ist das Hauptproduktionsgebiet in Kircheng für Mannheim. Durch die schlechte Kirchengenernte in Handshausheim, Dossenheim, Schriesheim kamen auch keine oder nur wenige Quantitäten Kircheng auf den Markt. Sodann werden auch Klagen darüber laut, daß durch das Unwetter aus den Lagen der letzten Boden die Haltbarkeit der Kircheng außerordentlich gelitten hat. Wohl liefert auch die Pfalz viel Kircheng über den Rhein. Freudenheim und Weiskirchen sind zwar alte Kirchengweiden auf bekannte Weiler- und Obstorte; nur war dieses Jahr die Ernte und das Geschäft in Pfälzischen Kircheng sehr schlecht. Dagegen war der Umsatz in Spätkircheng etwas besser. Aber von diesen Spätkircheng kamen und kommen nur wenig nach Mannheim, denn der größte Prosential der Ware wird von Auskäufern aus ganz Deutschland am Erzeugnisort aufgekauft zu Preisen, die, wie wir festgestellt wird, ganz gewaltig in die Höhe gehen.

L. V. Fr. Kircher.

Wirtschaftliches • Soziales

Mittel für die Kleinrentner

Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums 1927 für die Kleinrentnerfürsorge 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Durch das Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um weitere Verzögerungen zu vermeiden, haben Reichsarbeitsministerium und Reichsinnenministerium jetzt neue Bestimmungen über die Verwendung der Mittel getroffen. Danach erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, eine einmalige Unterzahlung in Höhe des für den Monat Juli geltenden Kleinrentnerlages, mindestens jedoch für alleinstehende 20, für Ehepaare 50 und für auslandspflichtige Kinder je 1 Reichsmark. (Wiederholt, da in einem Teil der heutigen Mittagausgabe bereits veröffentlicht. Schriftleitung.)

Im Schatten der Wolkenkraber

33) Ein Roman aus dem modernen Newyork
Von Erich Friesen

„Selbstverständlich!“
„Im —!“
Jim Sniff sogert ein paar Sekunden. Seine Lippen nehmen einen lauernden Ausdruck an.
„Er, hm — wenn ich Ihnen nun beides bringe — die Gould-Drillanten — und den Dieb. Verdoppeln Sie alldann die auszugsweise Belohnung?“
„Laßender Spott blitze aus Ihren Augen, als sie ohne Zögern, jedes Wort scharf betonend, erwidert:
„Oh yes, Mister Sniff. Wer mit dem Dieb zugleich die Gould-Drillanten überbringt, erhält die doppelte Belohnung!“
Eine tiefe Verbeugung, die das geringe Aufleuchten in seinen Augen verdeckt. Leichtes Kopfnicken als Gegenruß. Draußen ist Mister Sniff.
„Goddami!“ knurrt er vor sich hin. Und weiß nicht recht, ob er sich freuen oder ärgerlich sein soll. Wertwürdiges Frauenzimmer! Krüch bis ins Herz hinein... Und klug klug!... Ob sie etwas ahnt? Wir schlen's beinah so... Plan noch mal bei Mister Higgins mein Heil verflucht! Wie leicht läßt er mich doch nach Antwerpen gonbein! Größerer Profit!... Wenn nicht — und ich kann Miß Goulds doppelte Belohnung kriegen — auch gut! Ich freck' sie ein und verduste. Was geht mich die anderen an! Wögen die an ihren eigenen Kopf denken!... Aber alle hat's! Alle! Sonst krieg' ich noch selber die Schlinge um den Hals! Oder — jemand anders kommt mir zuvor! Time is money, alter Fruchl!“
Als er vor dem Tor seinen Eintreiber bestellen will, steht er einen zerlumpten Bettler am Torer lehnend und gierig in ein Stück Brot beißen.
Beide gucken einander an — mißtrauisch, mit etwas schletem Blick Jim Sniff, dummdreißig spöttisch der Bettler.
„Wenn das nicht mein Konkurrent und Kollege Mister Sniff ist!“ denkt der eine.
„Ob der wirklich ein Bettler ist?“ der andere.
Dann rätzelt Jim Sniff davon.
Und auch der Bettler trölt sich seiner Wege. Er wird von den Schauplatz seiner Beobachtungen wo anders hin verlegen. —

Inzwischen haben Higgins Vater und Sohn daselbst eine kleine vertrauliche Unterredung.
„Uriel Higgins hat sich entschlossen, höchst selbst nach Antwerpen zu fahren, um das „Ding“ dort an den Mann zu bringen.“
„Er traut niemandem. Er weiß wohl warum.“
Die Pässe für ihn und seinen „Diener Wit“ liegen schon bereit — wo und auf welche Art hergekauft, ist seine Sache. Und die Pläne auf der „America“ sind ebenfalls belegt.
„Morgen geht's über's Wasser. Mit dem „Ding“.“
„Wohl — in gut vierzehn Tagen bin ich also wieder zurück.“ nickt Higgins sen. wohlgefällig. „Nach Du nur, daß auch Du inzwischen ans Ziel kommst!“
„Higgins jun. nickt mit dem Zeigefinger die Nase von seiner Zigare und zieht ein blasierendes Gesicht.
„Im —! Leichter gesagt, als getan!“
„Er —? Was soll das heißen? Bist Du Detmer Sache nicht sicher?“
„Oh yes! Bloß —“
„Nonsense! Der Stadburgh ist doch vorbei! Ein richtiges Knockout! Wozu also Unfengesträße? Nach dich nur ran! Mit Goldstampf! Einem Menschen wie Du kann's doch nicht schaden! Der — Löwe der society —! Wo stest übrigens wieder mein Herr Schwiegersohn?“
„Im Bett. Wo denn sonst?“
„Higgins sen. spült einen Kaviarblissen mit einem Schluß Sherry herunter. Dann sagt er langsam:
„It is wahr, daß der Kerl jeden Abend im Non-plus-ultra“ sitzt und dann mit der schwarzen Joujou soupiert?“
„Und wenn schon!“
„Nonsense! Werd's ihm verbieten!“
„Warum?“
„Mein Schwiegersohn hat mit keiner Tänzerin zu soupierten. Das schadet meinem Reputat.“
„Higgins jun. nickt einen seltenen Pfiff aus.
„Weider Bitte treffen sich.“
Dann gucken beide aneinander vorbei auf die Tür, durch die soeben schlängelnden Schritte Jim Sniff eintritt.
Gerade öffnet dieser Gentleman den Mund, um salbungsvoll zu erklären, daß er die so überaus gefährliche Sache übernehmen und nach Antwerpen fahren wolle —
Als Uriel Higgins ihn kurz ansieht:
„Da's keine Zeit. Noch viel zu tun. Verreife morgen.“
„Jim Sniff sieht den Kopf zwischen die Schultern.
„Wohin?“
„Nach Antwerpen.“

„Wegen — wegen — des Dings?“
„Natürlich. Meinst Du, ich hätte Zeit, in der Welt rum-sugendeln wegen nichts? Time is money!“
„Jim Sniff verduftet. Jetzt weiß er, an wen er sich zu halten hat, um sich bezahlt zu machen.“
Am nächsten Morgen rätzelt die gelbe Garman-Monofine mit Uriel Higgins trotzig zum Hafen hinunter. In dem grauschwarzen Brennabor folgt der „Diener Wit“ mit einem Handkoffer.
Beide begeben sich an Bord der „America“, die in einer Viertelstunde in See rethen soll.
„Schnell hat die Dampfheule zum drittenmal getutet. Die Brücke soll eingeschoben werden.“
Da sagt in voller Geschwindigkeit ein Zweifler heranz.
„Ein kleiner Herr mit blauer Brille und langem weißen Haar, in großem Schlapphut und etwas abgeschabtem Rod — scheinbar ein alter Professor oder abgedandter Künstler — springt mit für sein Alter bewundernswürdiger Leichtfertigkeit ob. Und erwischt gerade noch im letzten Augenblick die Schiffbrücke.“
Oben an Deck läßt er rasch seine Augen spähend umher-schweifen.
Als er Uriel Higgins erblickt und neben ihm den hellblonden Jungling, der als „Diener Wit“ figuriert und der die Handtasche noch immer kramphast in der Hand hält, huscht ein leises Lächeln der Vertrieblung über sein Gesicht.
Die sommerprossige, dummdreißige Blase kommt ihm merkwürdig bekannt vor. Hat er sie nicht irgendwo im Verbrecher-Album gesehen? Ja, gewiß! Jetzt weiß er es ganz genau.
Und auch der „Diener Wit“ scheint irgendwie Beziehungen zu dem alten blau-drillanten Herrn zu riehen.
Er huscht Uriel Higgins etwas ins Ohr. Darausmit beide sich in ihre Kabine zurückziehen.
Und auch während der ganzen Ueberfahrt möglichst unsichtbar bleiben.
Das hindert jedoch nicht, daß der alte drillante Herr, als die beiden in Antwerpen an Land gehen, sie unverwandt im Auge behält. Daß er in demselben Hotel absteigt und — nachdem er sich beim Hoteldirektor in seiner Eigenschaft als Völgel-Inspektor, der zwei verdächtigen Individuen auf der Spur ist, legitimiert hat — seine Kleidung und Nase wechelt.
Um am Abend als flotter Lebemann an der Table d'hôte zu erscheinen. (Fortsetzung folgt.)

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Spielplätze der Schuljugend

Wie bekannt, wurde früher schon das Neckarvorland aufgestrichelt für Spielplätze für die Jugend. In neuer Zeit wurden große Summen ausgegeben für Jugendspielplätze, es ist nun nicht zu verstehen, warum diese Plätze nicht benutzt werden.

Lebenswürdigkeiten der Stadt Mannheim

Unter die Lebenswürdigkeiten der Großstadt Mannheim möchte ich hiermit auch die Fabrikruine der ehemaligen Gießerei Carl Funk in der Ballstadtrasse einräumen. Man muß sich wundern, daß so viele Neubauten außerhalb der Stadt errichtet werden, wo man doch innerhalb der Stadt diese unendlichen Lücken, wie es gerade die oben genannte Fabrikruine darstellt, mit schönen Wohnhäusern ausfüllen könnte.

Nach einmal das Stiefkind Sonnenbad!

Der Einsender des ersten diesbezüglichen Artikels hat wohl allen Besuchern das Bad gerühmt und ganz empfindliche Missethäter an die Deffinitivität gebracht. Auf das Neue hatte man nun Hoffnung auf menschenwürdigere Zustände, so wie seinerzeit, als die Stadtverwaltung das Bad übernahm, weil, leider, der Verein für Gesundheitspflege die Aufgabe nicht mehr bewältigen konnte.

Leider geht aber die Verwahrlosung ihren Gang, und um den Besuchern noch vollends das Bad zu verfehlen, ist die Haltestelle der Straßenbahn an das Stadion verlegt. Was das für die größtenteils Leidenden, auch Fußleidenden, bedeutet, weiß nur der Betroffene selbst und sieht es tragisch-fantastisch aus, wenn, wie es diese Woche der Fall war, ein Kleiner, früher Bengel an dem Eingang des Stadions abgelehrt wird, während eine ansehnliche sehr leidende Dame den Weg zum Sonnenbadeingang zurüchumpeln mußte.

Es würde zu weit führen, Details der anderen ähneln Zustände zu bringen, nur eines sei noch erwähnt, daß die Nähe der Stadtkaserne nicht vermag, der armeligen Vegetation aufzuhelfen und daß der Versuch der Badbesitzer, abzuweichen, insofern fehl schlägt, als die dazu nötigen Hilfsmittel, wie Wärrschalen und dergleichen vollständig mangeln. — Wie die Fata Morgana eines anständigen Sonnenbades Wirklichkeit wird, kann vielleicht doch die verehrliche Stadtverwaltung viele Missethäter begeben, um was auf das Höchste, im Sinne vieler Besucher, ersucht.

Die Belästigungen durch Motorräder

Gerade war ich dabei, meinen Karger über die Störungen durch Motorräder in einer Beschwerde an das Bezirksamt Lust zu machen, als ich zu meiner Freude davon Kenntnis erhielt, daß sich die Polizeidirektion entschlossen hat, den Belästigungen zu Leibe zu rücken. Ich wohne am Planetenplatz, der mit seinen angrenzenden Straßen seit zwei Jahren als Renn- und Probierbahn für Motorräder herhalten muß. Probefahrten ohne Nummernschild konnte ich hier wiederholt beobachten.

Von abends 7 Uhr ab bis spät in die Nacht hinein dröhnt die ganze Gegend. Was die Anwohner anzuhalten haben, ist nicht zu beschreiben. Die Fahrer sind durchweg halbweitsichtige Burken. Rührt sich ein Polizeibeamter sehen, verschwinden die Fahrer sofort. Kontrollen durch nicht-uniformierte Beamte wären sehr angebracht. Ich selbst war schon genötigt, zur Selbsthilfe zu greifen und stellte einen Burken, der stundenlang in der Gegend spazieren fuhr, so daß den Anwohnern Hören und Sehen verina. In der feckigsten Weise bot mir der junge Mann Liebe an. Sein Benehmen gegenüber einem hinzugekommenen Polizeibeamten war mehr als tüffelhaft. Leider war das Ergebnis der Anzeige gering, denn der Strafzettel kam nur auf 5 M. Ich habe mich bei dieser Gelegenheit über die Ruhe und den Takt unserer

Polizeibeamten gewundert und sie ob ihres schweren Amtes bedauert.

Wenn die Polizei nunmehr rücksichtslos gegen die unerträglichen Belästigungen vorgeht, so weiß ich ihr jedenfalls Dank.

Gegen die anständigen Fahrer, die ihre Vorschriften beachten, wird niemand ein Vorgehen verlangen, denn wir leben nun einmal im Zeitalter des Motors; gegen solche aber, die auf ihren Rädern unter ohrenbetäubendem Lärm in den Straßen spazieren fahren und den Bewohnern den Aufenthalt in ihrer Wohnung zur Hölle machen, gibt es kein Vorgehen, das hart genug ist. Daran äußert sich bei der von Diplomingenieur Ranke in der Mittagsausgabe vom 15. Juli geschilderte Vorfälle nichts. Auch über diesen Vorfälle müßte erst noch der andere Teil gehört werden.

Ein Beitrag zu den Mannheimer Friedhofbestimmungen

Die verschiedenen in letzter Zeit an dieser Stelle veröffentlichten Artikel über die Pläne an dem hiesigen Hauptfriedhof lassen deutlich erkennen, daß die Verfasser über das neuzeitliche Friedhofswesen ganz im Unklaren sind. Mit der einseitigen Stellungnahme des „Interessierten“ kann man jedenfalls derartige Fragen nicht erledigen. Gerade der Mannheimer Friedhof ist ein Ruherbeispiel, zu welchem Geschmacklosigkeiten der „guten Geschmacks des Publikums“ führte. Der Friedhof wurde zu einer Sammlung von mehr oder weniger gut ausgeführten Grabsteinen; die Gräber sind in Stein erkarrt, sodas Blumen und Pflanzen vollständig zurücktreten. (Man ersetzte sie ja bereits durch solche aus Blech!) Hier galt es in allererster Linie, Ordnung zu schaffen und das tote Material — die Steine — soweit als irgend möglich zu unterdrücken, dem lebenden dagegen — den Pflanzen — wieder die ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben. Die Ausführung dieser Gedanken ist im Anfangselbstverständlich nur durch diktatorische Maßnahmen möglich. Rätefeste erscheint es auch den Einsendern, warum für die Steine bestimmte Höhen vorgeschrieben sind. Sehr einfach! Man verleihe nur einmal ein Grabfeld aus der Zeit des „guten Geschmacks“ mit einem solchen aus der Zeit der „Diktatur“. Der Unterschied ist auffallend: Dort findet man eine beispiellose Unruhe in der Gestaltung, hier dagegen eine wohlthuende Einheitslichkeit und Ruhe, wie es eben zum Friedhof gehört. Es gäbe freilich noch manches zu verbessern, was jedoch die gegenwärtige Anlage und Einteilung des Friedhofs ausschließt. Was heute auf dem Mannheimer Friedhof geschieht, ist in vielen deutschen Städten schon vor dem Krieg in Angriff genommen und genau so energisch durchgeführt worden wie hier. Soffentlich läßt sich die Friedhofverwaltung von keiner Seite beeinflussen und hält ihre „Diktatur“ aufrecht, damit aus dem Friedhof, der bisher eine Scheitersammlung war, wieder ein wirklicher Friedhof wird.

Postamt Neckarstadt

Das Alte stirbt und neues Leben blüht aus den Ruinen. So kann man auch sagen bei dem Postamt Neckarstadt. Ein neues Gebäude ist wohl erstanden, aber der alte unerträgliche Zustand ist geblieben. Ist es möglich, in einem Stadteil von 60 000 Einwohnern, daß ein Postamt nicht durcheinandergeschrien ist? Alle diejenigen, die mit dem Postamt täglich zu schaffen haben, schimpfen über diese länderlichen Zustände. Ein Anpostkeller, der morgens ins Geschäft muß und mittags um 12 Uhr nach Hause kommt, kann bei diesem Postamt überhaupt nichts beforgen, weil es von 12-3½ Uhr geschlossen ist. Abends um 8 Uhr wird wieder geschlossen. Diese Zustände sind für das Publikum unerträglich und müssen so schnell wie möglich, beseitigt werden. Die Automaten sind meistens außer Betrieb. Soffentlich genügen diese Zeiten, daß das neue Postamt Neckarstadt durchgehend von 8-6 Uhr abends geöffnet wird.

Das Stiefkind die Neckarstadt!

In allen Enden scheint der Neckarstadt ein Stiefkind zu sein, man meint, dieser Teil gehöre überhaupt nicht zu Mannheim. Unzählige Mängel und Beschwerden könnte man vorbringen. Heute möchte ich nur mal auf den dauernden Lärm in der Langenrothstraße hinweisen. Allerdings ist das kein Reibel wie in London oder Hamburg, trotzdem er manchmal noch viel dichter ist, wenn es Wind Staubwolken, die einem den ganzen Tag die Ansicht nehmen und es unmöglich machen, für oder Fenster zu öffnen. Man freut sich, wenn die Sonne scheint, aber bei dieser Staubplage möchte man sich dauernden Regen wünschen. Kommt wirklich mal der Sprengwagen, so fährt er so schnell, daß kaum die Oberfläche angefeuchtet und daß eine Erde schon wieder trocken, wenn er am anderen ange-

langt ist. Warum wird diese Strafe, mit dem unheimlichen vielen Fahrverkehr, nicht gepflastert oder sonstige in Ordnung gebracht. Hier muß ganz dringend Abhilfe geschaffen werden, denn diese Staubplage ist unerträglich.

Vogelschutz und Ragenplage

Dem „Naturfreund“, der sich so sonderbar in Nr. 276 der „NZ“ vernehmen ließ, sei erwidert: Den Eingangszeilen, die sich mit dem Vogelschutz befassen, ist beizupflichten: Nicht unvorderproben darf bleiben, wie er sich diesen Vogelschutz denkt. Nach diesem „Naturfreund“ sind es in erster Linie die Ragen, die drauf und dran sind, die Vögel zu vernichten; für etwas Anderes sind bei ihm diese Haustiere nicht da. Bekannt ist dem „Naturfreund“ wohl nicht, daß eine große Zahl unserer Vogelmwelt bei dem herblichen Flug in südliche Länder ihr Leben lassen muß. Für ihn sind einzig und allein nur die „herumstromenden“ Ragen die Vogelvertilger. Auch weiß ancheinend der „Naturfreund“ (der sich seiner Schreibweise nach als schlimmer Tierfeind entpuppt) nicht, daß die Ragen zu mindestens 95 v. H. nicht zum Haus hinaus kommen und deshalb sicherlich nicht zu den „Stromern“ gehören können. Die Forderung einer Steuer von 50 M geht doch schon über's Wohlwollen. Daß eine Ragensteuer gar nicht durchführbar wäre, ist diesem „Naturfreund“ nicht bekannt. Die Rabe soll auch das Wachstum der Pflanzen verhindern. Es ist ein alter Wahlspruch: wer die Ragen nicht mag leiden, der gönnt den Menschen nicht die Freuden.

Ein Ragenfreund.

Das unter dieser Überschrift in Nr. 288 Ihres geschätzten Blattes erschienene Eingeladene fordert zur Entgegnung geradezu heraus. Es wird versucht, die Räuberlein der vielen Ragen auf herrenlose Ragen abzuwälzen. Herrenlose Ragen, die kein Heim haben und die sich ihre ganze Nahrung selbst suchen müssen, gibt es sehr wenige, denn die Natur und die Jäger sorgen hier für den Ausgleich. Großen Schaden unter den Vögeln verursachen allein die gezüchteten Ragen, die auf einem eng bezogenen Gebiet in großer Zahl auftreten. Jede Rabe, selbst wenn sie überfüttert ist, geht täglich auf Raub aus und frisst sich am liebsten Vögel und junge Säuglinge. Bei diesem Raubzuge geht es über hohe Bäume und Dächer in Zimmer, Küche, Keller, Garten und Stühnenhof der Nachbargebäude. Ueber die Vorgänge in der Natur scheint der Artikelschreiber bzw. die Artikelschreiberin weniger vertraut zu sein als mit den strafgerichtlichen Urteilen in Ragenangelegenheiten. Nenne man doch einmal das Raubzeug, das die Rabe vernichtet und bringe Beweise dafür. Auch ich sage: „An Ratten geben Ragen auferst selten. Schöpfkannen erit recht nicht.“ Der Vergleich mit der Amsel ist wirklich großzügig. Sollte tatsächlich die Rechtslage derart sein, daß Selbsthilfe der Nachbarn gegen die Räuberlein der Ragen nicht gestattet wäre, so müßte ich dies als höchst merkwürdig bezeichnen. Tief bedauerlich aber ist es, daß es viele Menschen gibt, die Viehhäuser betreiben, die dem Nachbarn oder anderen zum Schaden gereichen. Dazu gehört der Ragenliebhaber, der seine Ragen auf Raub ausgeben läßt, der Taubenzüchter, der sich viele Tauben hält und diese, anstatt zu füttern, aus dem Schlag jagt usw. Sode der Beförden ist es solche Viehhäuser zu verbieten oder die Selbsthilfe zu gestatten. Diese Sorte von Viehhäusern kräftig zu bestrafen, ist ein Gebot der Stunde.

Ebenfalls ein Naturfreund.

Ragen- oder Rattenplage

Am 9. ds. Mts. besuchte Einsender das Rosengartentheater. Als wir beim Verlassen unsere Garderobe anzusehen wollten, bemerkte ich ohne richtig gesehen zu haben etwas auf dem Boden und rief unwillkürlich, eine Maus! Im gleichen Augenblick lief etwas meiner Frau am Bein hoch, sie schüttelte den Kopf und stieß da, eine Ratte, welche gleich einer andern Dame an den Fuß sprang und so ging es weiter. Ich möchte sagen, daß dies kein angenehmer Theaterabschluss ist. Wäre so etwas vielleicht einer herzranken Frau passiert, so hätte schlimmes eintreten können. Meine Frau hat Ragen gerne, aber selbst möchte sie keine haben. Also wollen wir denen danken, welche Ragen halten, wodurch das Ungeziefer beseitigt wird. Ragen sind, wenn sie gepflegt werden, nette Tierchen und wenn sie mal nachts schreien, ist es auch nicht lästlicher als ein Kindergeheul bei offenem Fenster. Also Ihr Ragengegner, Ihr habt alle auch einmal die Nachtrube geküßt, seid nicht so egoistisch, die Ragen haben ebenso ihre Vor- und Nachteile wie das menschliche Geschöpf.

Ein Ragenfreund.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Katharina Thoma geb. Pfaff gestern abend nach schwerer Krankheit im Alter von 48 Jahren sanft einschlafen ist. Mannheim, 15. Juli 1927. Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Thoma, Lakonienführer und Sohn. Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Julinachmittags 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister. In das Handelsregister wurde heute zu den Firmen eingetragen: Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz, Abt. Nationaler Motorenbau, Mannheim. Das Grundkapital ist entsprechend dem Generalversammlungsbeschluß vom 21. Dezember 1926 a) um 3 000 000 RM herabgesetzt und b) um 3 400 000 RM, wofüberhöht. Es beträgt jetzt 5 400 000 RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die 3400 neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 RM, werden zum Kurse von 100 % ausgegeben. Hera Landberger & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Floritz Landberger ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Grundbesitz- und Hypotheken-Verkehrs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterversammlung beschluß vom 30. Juni 1927 aufgelöst. Direktor Alfred Wiedemann, Mannheim ist zum Liquidator bestellt. Getreide-Commissions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Der Helene Heitfeld, Düsseldorf ist Gesamtpfropfura dert. erteilt, daß sie in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem andern Profuzieren ausschmadsberedht ist. Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Mannheim: Direktor Hans Buß, Mannheim ist zum Vorstandsmittglied bestellt. Mannheim, den 15. Juli 1927. Amtsgericht B. G. 4. 94/95

LANDAUER vorm. Wertheimer-Dreifuß Friedrichsplatz 5 Eingang Rosengartenstr. Saison-Ausverkauf Kleider - Mäntel - Abendkleider

Zahnarzt Dr. Erich Lewy früher B 1, 1 wohnt jetzt Q 7, 16 (Friedrichsring) Telefon 32299 Ed277

Hausrat Gemein. Möbelversand Mannheim, P 7, 8 (alk. Bad. Sauband im Schloß) Neue Möbel jeder Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speis- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfed., Kinderwagen, etc. Teilzahlung auf gemeinsamen Grundlag bis zu 2 Jahren. 2305

Die glückliche Geburt unserer Dorothee zeigen wir erfreut an 2660 Mannheim, 7. Juli 1927 E 7, 22 Carl Zacher u. Frau Carola geb. Pfefferkorn.

Vermietungen August - Anlage 15 helles 2-Fensterzimmer über 2 Trepp., möbl. od. unmobiliert zu vermieten bei Gräber. Schön möbl. Zimmer mit el. Licht an Herrn od. Fräul. per 1. August vermietet. Angarierstraße 38, IV. L. 29025. Früh. möbl. ruhiges ZIMMER bei ruh. Leute bis 1. August zu vermieten. Max - Josefstraße 18, 2. St. rechts. 2544. Seckelheimerstr. 84, 4. Stod. 39297 möbl. Zimmer p. 1. Aug. zu vermieten. Gößel möbl. heizb. ZIMMER mit elektr. Licht und Bad 3. Stock, mit separ. Eingang, im 4. St. in Beckara u. Ehepaar od. Dame zu verm. Angch. u. C T Str. 189 an d. Göschl. 2714. Gonsröderhof, Kleine Wertheimerstraße 5 gut möbl. Zimmer 1 Trepp. zu vermieten. 2725. Schön möbl. Zimmer in gut. Hause an nur besser. Herrn zu verm. 2761. Teleph. 93 304.

Ich wohne und übe meine Tätigkeit jetzt aus im Hause Kaiserring 42 Em33 (nahe dem Park-Hotel) Dr. Fritz Fulda Facharzt für Chirurgie u. Orthopädie Telefon 20563.

**Ja wohl, ich will nicht,
dass mein Frauchen
sich plagt!**



Hoffmann
König

Was hätten alle Erfindungen der modernen Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie uns nicht zunutze machen? Vor 20 Jahren mochte es noch notwendig sein, dass unsere Frauen Wohlbefinden und Gesundheit opfernd sich mit Waschbrett und Bürste quälten. Heute regiert Persil die Stunde! Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau!

Aber.

die richtige Anwendung!

Persil soll stets allein gebraucht werden, ohne Zusatz und wird kalt aufgelöst!

Nur so wird dieses wundervolle Waschmittel in seiner vollen Wirkung ausgenutzt!

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

Heidelberger Festspiele

23. Juli bis 17. August

Im **Schloßhof**: Sommernachtsraum
Käthchen von Heilbronn
Im **Bandhaus**: Mobydith

Auskunft und Vorverkauf:
Mannheim: K. Ferd. Heckel O 3, 10
Mannheimer Musikhaus
P 7, 14a
Verkehrsvorh. N 2
Eugen Pfeiffer O 2, 9
Ludwigshafen: Musikhaus W. Henke,
Bismarckstraße 98

Restaurant Jagdhütte

Tel. 23525 Inhaber: Karl Sidoly S 2, 2

Meinen bekannt guten Bratagüßel sowie meine reichhaltige Abendkarte bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. In Pfälzer Weine und Ludwigshafener Bürgerbräu Export. 7240

Erster Deutsch. Polizei-Hund-Verein e.V.

Sitz Dillburg, Zweigverein Mannheim.

Am Sonntag, den 17. Juli 1927, vormittags 7 Uhr findet eine **Polizeihund-Prüfung** auf dem V.-S.-Übungsplatz, Nähe St. Pauli am neuen Beckenauerweg statt. Freunde u. Gönner sind hierzu höflich eingeladen. Der Prüfungsvorstand: Ostermann.

Öffentliche Sparkasse Mannheim

Reise ohne Bargeld
In die Sommerfrische mit einem **Reisekreditbrief** der Sparkasse Mannheim

Vorzüge:
Angemessene Verzinsung.
Schutz vor Geldverlusten.
Leichte Handhabung.

DUBIED

Vorwärtstrebende Männer, Frauen, Invaliden jedermann kann zu Hause leicht Geld verdienen mit unseren **Dubied-Strick-Maschinen**

Kleine Anzahlung 15 Monate Kredit

Freier Unterricht zu Hause. Freie Auskunft durch: Em 89
Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb
Baden-Baden, Maria-Victoriastraße 4

Spezial-Werkstätte für Bosch-Ersatzteile

Zündapparate
Licht-Anlasseranlagen
Akkumulatoren S197

Hänsel & Schmitt
Telephon 27180 Augartenstr. 82.

Ich ziehe um:
nach E 3, 2
gegenüber Metzger & Oppenheimer

Um mögl. schnell zu räumen, verkaufe ich nur Qualitätsmöbel: Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Flurgarderoben, Chaiselongues zu fabelhaft billigen Preisen, weit unter dem regulären Wert

Möbelhaus Hermann Schmidt, F 1, 9
*2707 ab 1. August; E 3, 2

In die Ferien mit Busch Camponett

Der Feldstecher
der den Genuß am Schönen erhöht und weite, klare und klare Sicht gewährt.

Vergrößerung 4x
Gesichtsfeld auf 1000 m 110 m
Helligkeit 100

Preis RM. 36.-
einschließlich Leder-Sportgehülfe.
Echtlich in den optischen Fachgeschäften.

Emil Busch A.-G.
Optische Industrie Paffenhofen

Die große Gemälde-Ausstellung
der Galerie Düsseldorf-Gemäldehaus, findet statt im **HOTEL PFÄLZER-HOF**
Mannheim, D 1, 5-6, am Paradeplatz, Hoteleingang I. Stock und zwar am:

Montag, den 18. Juli . . . von 10-7 Uhr
Dienstag, den 19. Juli . . . von 10-7 Uhr
Mittwoch, den 20. Juli . . . von 10-7 Uhr

ununterbrochen, bei freiem Eintritt.

Es sind ausgestellt über 100 Gemälde, u. a. Werke von A. u. O. Achenbach, Exz. E. v. Gebhardt, Prof. Gerhard Janssen, Prof. Hugo Mühlh, Prof. C. Jutz, Prof. E. Hildebrandt, Prof. T. Gudin, Prof. E. Dücker, Prof. Gaspar Scheuren, Prof. A. Baur, Prof. Carl Sohn, Prof. A. v. Koller, Prof. Fritz Neuhaus, Prof. E. Hönten, Prof. Ernest Preyer, Prof. Graf v. Brühl, Petersen-Flensburg, Nikutowsky, Schreuer, Franz Hochmann, Fritz Grebe u. viele a. von welchen über 70 Gemälde teils bis zu 1/2 des realen Wertes verkauft werden. *2717

Für die Echtheit eines jeden Bildes wird volle Garantie übernommen.
Selten günstige Gelegenheit zum Erwerb von Gemälden I. Ranges

Wir verkaufen besonders preisgünstig **Hochleistungs-Präzisions-Werkzeug-Maschinen**

größtenteils 1925 und 1926 geliefert und zum Teil nur im Probeauf benützt

Neueste Modelle

Fabrikate: Loewe, Wanderer, Schärer, Reinecker, Wohlenberg, Werner, Piffier, Samson, Wotan, Naxos, Fischer u. Wünsch, Glidemester, Beilng u. Lübke usw.

Schneidrehbänke mit Einschleiben- und Stufenantrieb	Reibtriebautomaten
Vielstahlbänke	Randschleifmaschinen
Revolverbänke	Lenanschleifmaschinen
Wagrecht-Senkrecht-Universal-Zylinderschleifmaschinen	Schneidbohrmaschinen
	Motorspindeln Bohrmaschinen
	Shapingmaschinen
	Automaten

Besichtigung täglich in unserem Werk **Königsbergerstr. 28** nach vorhergehender Zeitangabe

Whitworth-Werk Akt. Ges. Düsseldorf

Gen 107

Das Problem der Zeit

Die freie Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Sie bleiben stets Privatpatient, erhalten als Vergütung 75 % des Rechnungsbetrages für Arztrechnungen, Arzneien, bis zu 600.- RM. bei Operationen, bis zu 10.- RM. täglich bei Krankenhausbehandlung für sich und Ihre Familie. Sterbegeld bis 1000.- RM.

Die Satzungen regeln weitere Leistungen. Die Beiträge betragen monatlich für den Stammversicherten 6.-, die Frau 5.- und alle Kinder 3.-.

Verlangen Sie Aufklärungsschrift 42

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.
Hamburg, Holstenwall 3-5

Auskunft erteilt die Hauptvertretung Mannheim, D 1, 7/8

Kleidermacherin
Wäschstickerei
Hoheitsmaße
Aufschneidung
Stoffmalerei
Ernst, C 2, 19

STUDIUM ohne Lehrgeld, Fachunterricht, Wirtschaftliche Instruktion, Rat, Fach- u. Fernunterricht, -Beratung, Fr. Br. Pöhlger, Maria W. Prager Str. 26, P. 10, 11

Beamte, Kaufleute
Nähmaschinen, Fabrikalber, erstes Fabrikat, Beau. Schloß, Distrikt, Zufahrt mit W B 81 an die Gef. 2720

Neuherstellung
an. u. 28180 g. Kundbesser. Ringd. u. V X 27 an d. Gef. 2711

Frankfurt sehr außer dem Danke in Beziehung u. in Wäschschneiderei. *2708
Knoch. u. V V 25 an die Gef. 2711

CAMEZA

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE

sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SOHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN

NUR DIE MARKEN: **CAMEZA** und **C.M.S.**
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

KOLN-KALK

Gelochte gehämmerte geprägte Bleche
Streckmetall

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Erholungsreisen zur See

Skandinavien-Ostseefahrten 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927 mit Doppelschraubendampfer **Madrid** 8753 Brutto-Reg.-Tons

2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927 mit Doppelschraubendampfer **Yorcke** 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: RM. 220.- und höher

Gesellschaftsreisen nach England 1927
mit stüggem Aufenthalt in England mit Doppelschraubendampfer **Columbus** 3234 Brutto-Reg.-Tons
Abfahrten: 27. Juli, 23. August, 18. September
Fahrpreis: RM. 275.-

Gesellschaftsreisen nach Ceylon, Vorder- und Hinterindien
mit Doppelschraubendampfer **Coblenze** 9449 Brutto-Reg.-Tons
Abfahrten ab Genoa: 23. August 1927 und 10. Januar 1928. Reisedauer: 95 Tage
Fahrpreis: 342.-

Gesellschaftsreisen nach Nordamerika
1. Reise: 11. Oktober bis 15. November mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika. Hin- und Rückfahrt in der III. Kabine für Touristen mit den Doppelschraubendampfern **Dresden** und **München**
Fahrpreis einsch. 14täg. Landaufenthalt in Amerika RM. 216.- und höher

Kostlose Auskunft und Prospekte durch:
Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus
D 1, 7/8, Fernsprecher 23267 und die übrigen Bezirksvertretungen. Em 84

Sommer SAISON-AUSVERKAUF

Die Gelegenheit

Zum vorteilhaftesten Einkauf

unser bekanntes Qualitäts-Wäsche!

Einige Beispiele:

Die Preisvergleichungstabelle der Damen:

Damen-Taghemden	Mk. 2.60	2.40	1.90
Damen-Nachthemden	Mk. 4.40	3.50	2.90
Damen-Hemdchen	Mk. 4.50	3.90	3.50
Damen-Tailleurhosen	Mk. 5.75	4.75	3.90
Damen-Untertailleur	Mk. 2.25	1.60	0.90

Die Preisvergleichungstabelle der Herren:

Bunte Oberhemden	Mk. 7.75	6.25	4.50
Weisse Herren-Hemden	Mk. 7.25	6.50	5.90
Herren-Nachthemden	Mk. 6.90	6.25	5.90
Herren-Sporthemden	Mk. 7.50	6.50	4.75

Angerührte Damen-Wäsche weit unter Preis!

Leo Rosenbaum

Specialhaus der guten Wäsche

Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus.

Briefstrasse

C. W. WANNER

Gegr. 1883

am Schloß M 1, 1

Tel. 27874

Grosser Saison-Ausverkauf

in feinsten

Damenkonfektion

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Moderne Formen

In nur allerbesten Stoffqualitäten.

Aparte Mäntel ganz auf Seide . . . von M. 49,- an

Schicke Kostüme ganz auf Seide . . . 69,- an

Flotte Jumper- und Nachmittagskleider . . . 39,- an

Beachten Sie meine Schaufenster!

Existenz

Echtem Mechaniker in Gelegenheit geboten, sich durch Übernahme einer betriebsgerichteten Werkstätte in verk. Post, mit ger. Kapital selbständig zu machen. Angeb. unt. R F 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 23210

Angliederung an solides Unternehmen, ev. Teilhaber

aweds Werk u. Betrieb hervorrag. Geschäft. Spezialität gesucht. Abnehmer in die gesamte Industrie und jeder maass. Betrieb. Große Absatzmöglichkeit. Stab. Fabrikation. Hoher Verdienst. Beside Angeb. u. S A 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 23224

Miet-Gesuche

Grundstück od. Industriegelände mit Geleisenschluss

Lagerhalle mit Geleisenschluss

Leerstehendes Fabrikgebäude per sofort oder später zu mieten od. zu kaufen gesucht.

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Wohnungstausch M'heim-Karlsruhe

Vermischtes

Geb. Dame, anf. 40. J., jugendl. schön, froh, liebt, naturlieb, und sehr verträglich, jedoch einsam, wünscht sich ein Liebhaber, Reife u. Geist u. Gemüt und entspr. Alter, zw. 30-40 J., an die Geschäftsstelle. *2501

Honig

garant. rein, Biene-Hüten - Schlenker - Honig 10 Pfund-Flasche franko Nachh. A 11 - Salbe A 6.50, Nicht-gefall. nehme zurück. Frau Rektor Heindt u. Söhne, Großmehle u. Honigverwand, Dornstrasse 27. 601

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

Der Saison-Ausverkauf im Gaby-Mieder-Haus E. Albers P 7 Nr. 18 am Wasserforum beginnt heute

SAISON-VERKAUF

Die Eigenart unseres Geschäftes bedingt

VOLLIGE RÄUMUNG

Wir haben deshalb alle Waren ohne Ausnahme ermäßigt und bieten

Gewaltige Vorteile

Schuhhaus

Traub
D 2, 7, Planken



das sicher wirkende Abschreckungs- u. Heilmittel. Alleinige Hersteller: Meyer & Frisch G.m.b.H. Torgau 1927

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Nebenzimmer

mit Klavierbenutzung von guter Reglergesellschaft gesucht. Stadtzentrum bevorzugt. Angebote unter S E 54 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *2200

Unterricht

Gesang-Unterricht

erteile ich bei gründl. individueller Ausbildung. Dasselbe bricht auch tüchtiger Repetitor zur Verfügung. Näh. Honorar. Einige stimmbegabte Schüler werden noch angenommen. Zu meld. bei Opernpl. Saxton, Folger, 13, L. z. *2408

Plissee - Kunstplissee
fertigt in einigen Stunden
Hohlraum, Kurbelsticker
Einkurbeln von Spitzen
und Einsätzen
moderne Kantearbeiten
für Chais und Volas
Stoff-Räume aller Art
liefern reich und billig
Geschwister Nix
Damenschneiderei
Telefon 23210 O 5, 1

Freiburg i. Breisgau Hilda-Frauenstule

Freiburger Frauenverein u. Noten Kreis
Für Töchter der gebildeten Stände, ein- und zweijährige Ausbildung durch
kaut. geprüfte Lehrkräfte. Außerdem halbjährige Sonderkurse in Hauswirtschaft und wissenschaftlichen Fächern. Geistesvolle Weiterbildung. Herrliche Lage, Waldesruhe. Auskunft und Prospekt durch die Präsidentin, Frau Prof. Oetli, Freiburg i. Br., Olsmeyer, 11. 601

Es geht alle an!

Wir hatten Gelegenheit, trotz der bekannten letzten Holzsteigerung einige sehr günstige Großabschlüsse zu tätigen, die uns ermöglichen

Möbel spottbillig

zu verkaufen. Eine sehr lohnend, Sie sparen enorm Nicht oft können solche Preisvorteile geboten werden.

Wir verkaufen noch solange Vorrat:

Küchen	ausgest. 175.-
Schlafzimmer	295.-
Speisezimmer	375.-
Herrnzimmer	295.-
Einzelstühle	42.-
Wanduhren	48.-
Stühle, Eiche	105.-
Schreibtische	88.-
Darmstädter	48.-
Matratzen, Dreif. gute Füllung	Mk. 30.-
Einzelstühle u. L.	28.-
Wanduhren	18.-
Wanduhren	25.-
Flugzeugstühle	31.-
Wand, uel.	78.-

Bequeme Teilzahlung gestattet! Autolieferung allerorts frei Haus!

Kupfermann & Co.

Das führende Haus für Mittelstandsmöbel
Mannheim F 4, 1-2-3
9 Schaufenster! Gegr. 1903

Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!